



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Stadt- und Rathäuser**

**Bluntschli, Alfred Friedrich**

**Stuttgart, 1900**

a) Rathäuser in Italien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79322)

Amtswohnungen der Behörden kamen hinzu — kurz, die Räume wurden immer zahlreicher, die Gebäude umfangreicher bis auf unsere Tage.

Wie dieses Bauprogramm sich im Lauf der Zeiten entwickelte und in den verschiedenen Ländern verschiedenartig ausbildete, wird sich bei Betrachtung der bemerkenswertesten Bauten, von denen nur die eigentlich charakteristischen Merkmale beleuchtet werden sollen, ergeben.

Bei den nun folgenden Erörterungen der Stadthäuser im einzelnen erschien es angemessen, diese Gebäudegattung vorzugsweise vom historischen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Hierbei sind drei Perioden zu unterscheiden: 1) die mittelalterliche, 2) diejenige der Renaissance und 3) die Neuzeit. Von diesen sind die ersten beiden für die Entwicklungsgeschichte des Rathausbaues der zu besprechenden Hauptländer: Italien, Deutschland, Frankreich, sowie Belgien und Holland, jeweils zusammengefasst, indem für das Studium und Erkennen des Wesens der Rathausbauten diese Perioden die interessantesten und lehrreichsten sind. Die Bauten der Neuzeit sind von der früheren mehr oder weniger abgeleitet; doch soll der Rathausbau unserer Zeit durch einige besonders charakteristische Beispiele gekennzeichnet werden.

Was die geschichtliche Entwicklung der Rathausbauten anbelangt, so käme ausser den genannten Ländern hauptsächlich noch England in Betracht, das indes merkwürdiger Weise auf diesem Gebiete der Profanarchitektur sowohl während des Mittelalters, als auch der Renaissance eine kaum nennenswerte Ausbeute liefert. Denn wenn auch die *Guildhall* zu London, ein spätmittelalterlicher Bau, hierher gezählt wird, so ist dies doch kein im Verhältnis zur Grösse und Bedeutung der Stadt stehendes Beispiel. Gebäude für eigentliche Gemeindeverwaltung sind in England aus jenen Zeiten mit Ausnahme einiger kleiner, grossenteils in Holzfachwerk hergestellter Stadthäuser zu Norwich<sup>5)</sup>, Hereford<sup>6)</sup>, Leominster, Kingston u. a. m., die jetzt meist abgerissen sind, nicht zu verzeichnen. Dies ist dadurch zu erklären, dass in England Königtum, Adel und Geistlichkeit sich damals in die Staatsgewalt und in den Besitz des Landes teilten, das Volk aber nichts galt und nichts besaß, bis dasselbe erst in verhältnismässig jüngerer Zeit seine Freiheit zu erringen und zu sichern wufste<sup>7)</sup>. In Folge dessen gelang es den Stadtverwaltungen, ihre vollständige Unabhängigkeit zu wahren, und in dem Masse, als sie an Einfluss und Bedeutung gewannen, auch ihren Wohlstand zu vermehren. Hierdurch waren sie in den Stand gesetzt, die Mittel zur Ausführung der nötigen Gemeindebauten aufzuwenden. Aber erst seit Mitte dieses Jahrhunderts ist England eine Stätte für die Entwicklung des Rathausbaues geworden.

#### a) Rathäuser in Italien.

##### 1) Mittelalter.

Früher als anderswo hatte das Städtewesen in Italien unter heftigen Gärungen sich kraftvoll entwickelt und war zu einer Bedeutung gelangt, die sich noch heute in den mächtigen Rathausbauten damaliger Zeit deutlich ausspricht. So sind denn auch nirgends frühere Beispiele von ähnlichem baulichen Wert auf dem Gebiete, das hier in Frage kommt, zu verzeichnen, als in Italien,

2.  
Wesen  
und  
Entwicklung.

<sup>5)</sup> Siehe: *The development of the modern town-hall. Builder*, Bd. 36, S. 821.

<sup>6)</sup> Siehe: *Builder*, Bd. 18, S. 592 — ferner: *Building news*, Bd. 34, S. 366.

<sup>7)</sup> Vergl.: FERGUSSON, J. A. *History of architecture in all countries etc.* London 1867. Bd. 2, S. 75.

und nirgends solche, die das Kennzeichnende des Rathauses würdiger erfasst und in monumentalerer Weise verkörpert hätten. Und dies ist in der Regel ohne jenen Aufwand an dekorativen Mitteln, wie ihn die nordischen Bauten aufweisen, sondern in einfacherer Art erreicht und in der dem ganzen Zeitgeist so wohl entsprechenden kecken und trotzigem Form durchgebildet. Es entstanden jene Paläste, die durch Gröfse ihrer Anlage, gewaltige Höhenentwicklung, einfache und schöne Verhältnisse sich auszeichnen, die nach aufsen eine stolze und rauhe Seite kehren, dabei im Inneren die Schwesterkünste in reichlichem Mafse mitwirken lassen zur Auszier einer dem Gemeinwesen würdigen Stätte.

3.  
Haupttypen.

Zwei typische Grundformen bilden sich aus, die eine mit einem in Hallen aufgelösten Erdgeschofs, das dem Marktverkehr diente und über dem sich in den oberen Stockwerken Saal und Amtsräume aufbauten; die andere mehr burg- oder festungsartig mit ganz geschlossenem Erdgeschofs, das nur durch ein reicher ausgebildetes Hauptportal zugänglich ist. Beide Typen schliesen gewöhnlich mit einem wagrechten Hauptgesimse mit Zinnenkranz ab, hinter dem sich die von unten nicht sichtbaren Dächer verbergen. Fast nie fehlt ein Turmbau zur Aufnahme der Wachmannschaft und der Stadtglocken, der sich indes wesentlich von den nordischen Türmen dadurch unterscheidet, dafs er meist nicht einen selbständigen, von unten auf entwickelten Gebäudekörper bildet, sondern sich erst aus dem oberen Geschofs der Fassade in kühner Weise loslöst, wie namentlich am *Palazzo vecchio* in Florenz. Im Grundriß gewöhnlich nahezu quadratisch, im Aufrifs mit Vorliebe schlank und ähnlich wie die Fassade mit Zinnen gekrönt, sitzt er bisweilen auf der einen Ecke der Hauptfassade. Charakteristisch ist ferner ein vom Saal im Obergeschofs aus zugänglicher und auf Konsolen aus der Fassade vorgekragter Balkon, von dem die Beschlüsse der Signorie dem Volke mitgeteilt wurden.

Das italienische Rathaus erscheint unter den verschiedensten Bezeichnungen als *Palazzo pubblico* oder *del comune*, *del municipio*, *del consiglio*, *del podestà* etc.

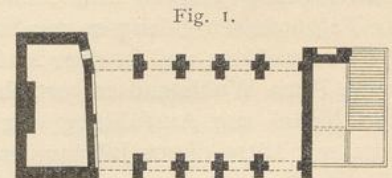
4.  
Orvieto.

Als frühestes Beispiel ist der *Palazzo del podestà* zu Orvieto<sup>9)</sup> zu nennen, der noch dem romanischen Stil angehört und dessen Erbauungszeit in das XII. Jahrhundert fällt.

In ihm zeigen sich schon die Motive ausgebildet, die für den Rathausbau typisch wurden: im rechteckigen Erdgeschofs (Fig. 1) eine große, durchgehende, nach den Hauptseiten offene Halle, im Obergeschofs, das durch eine großartig angelegte Freitreppe von der einen Seitenfassade aus zu erreichen war, Säle und Zimmer, darüber ein zweites, niedrigeres Obergeschofs. Die massige Hausteinfassade (37 m breit und 23 m hoch) ist in großen Verhältnissen komponiert; wenige wagrechte Gurten gliedern sie; über dem hohen Hallengeschofs ruhen sechs breite, reich gegliederte Rundbogenfenster, durch Säulchen in je 3 Teile geteilt; in die hohe, ruhige, glatte Mauermaße über ihnen sind die kleinen Stichbogenfensterchen des obersten Geschosses eingeschnitten. Das Ganze krönt ein Zinnenkranz; ein kleiner Glockenturm erhebt sich aus der einen Fassadenecke.

5.  
XIII. Jahr-  
hundert.

Das XIII. Jahrhundert liefert die reichste Ausbeute in dieser Periode. Aus Oberitalien gehören hierher der *Palazzo pubblico* zu Como, gewöhnlich *il Broletto* genannt, ferner derjenige zu Mailand, jetzt als *Palazzo della ragione* bezeichnet, dann die Reste des *Palazzo pubblico* hinter dem Dome von Pavia und, als stattlichster von allen, derjenige zu Piacenza.



*Palazzo del podestà* zu Orvieto<sup>9)</sup>.  
1/1000 w. Gr.

<sup>9)</sup> Siehe: VERDIER & CATTOIS. *Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la renaissance*. Bd. 7. Paris 1852. S. 57.

Allen gemeinsam ist die offene, von den Langseiten zugängliche Halle des Erdgeschosses, darüber ein mächtiger Saal, der von großen, durch Säulchen geteilten Rundbogenfenstern erleuchtet wird. Den Abschluß des Gebäudes macht ein Gesimse mit Rundbogenfries oder ein Zinnenkranz.

Der Name *Broletto* ist auch in Bergamo, Brescia, Mantua und wohl noch an anderen Orten Oberitaliens zur Bezeichnung der älteren Rathäuser üblich. *Brolo* heißt ein Garten, *Broletto* also ein Gärtchen, ein grüner Platz, und es muß wohl ehemals eine solche Anlage mit diesen Bauwerken in Verbindung gestanden haben.

Der *Palazzo pubblico* in Como<sup>9)</sup> stammt aus dem Jahre 1215 (Fig. 2 bis 4<sup>10)</sup>.

Er stößt mit seiner südlichen Schmalseite an den später erbauten Dom und schließt an der Nordwestecke einen derben, noch aus älterer Zeit stammenden Turm ein. Dafs durch den Dombau eine Verkürzung des Rathauses eintrat, ist in Fig. 2, die die Rückseite gegen *Via Pretoria* darstellt, an dem Stück Thüröffnung im Obergeschoß zu erkennen. Vielleicht lag hier früher der Treppenaufgang, der sich jetzt im Inneren neben dem Turme befindet. Die Seite gegen den Domplatz zeigt die gleiche Architektur; nur sind die unteren vier Arkaden enger. Ihre Achsenweite beträgt aber immer noch 5<sup>m</sup> gegen 6,70<sup>m</sup> und mehr; denn die Weiten sind an der Rückseite ungleich. Das Hauptgeschoß hat gegen den Domplatz nur 3 Fenster; aus dem mittleren war ein Balkon mit kancelartigem Vorbau zugänglich, der jetzt bei der Restauration gegen den Dom hin verschoben wird und eine besondere Thür zwischen den beiden Fenstern erhält. Die mächtige Domfassade läßt unser Gebäude kleiner erscheinen, als es ist; man unterschätzt den Maßstab; aber bis Oberkante Dachgesims mißt die Höhe 14,00<sup>m</sup>, und die Achsenweite der drei Rundbogenfenster beträgt mehr als 7,00<sup>m</sup>. Der Querschnitt in Fig. 4 giebt die alte Anordnung des im Saale sichtbaren Dachstuhles, der jetzt nach aufgefundenen sicheren Anhaltspunkten wieder hergestellt wird. Der Baustoff ist weißer, schwarzer und roter Marmor, der in wechselnd farbigen Schichten verwendet wurde.

Der *Palazzo pubblico* in Mailand hat in seiner Architektur fast die gleichen Verhältnisse wie derjenige zu Como.

Im Erdgeschoß bildet er eine zweischiffige gewölbte Halle mit mehr als 7,00<sup>m</sup> Achsenweite und von 7 Arkaden in der Länge. Die Pfeiler messen 1,48<sup>m</sup> im Quadrat, sind aus Quadern hergestellt und haben kein Kämpferprofil. Die mittleren 5 Arkaden sind rundbogig aus Ziegeln mit einzelnen Quadern im Wechsel gewölbt; die beiden äußeren sind ebenso, aber spitzbogig geschlossen. Die darüber aufgeführte glatte Wand ist ein sehr schöner Backsteinbau, der ehemals mit einem verschlungenen Rundbogenfriesgesimse, auch in Ziegeln, abschloß, später aber höher übermauert wurde. Die dreigeteilten Rundbogenfenster haben die gleiche Anordnung, auch dieselben Maße wie in Como; nur ist hier, mit Ausnahme der teilenden Säulchen, alles Ziegel; auch die Füllung über der Dreiteilung, nur ohne Durchbrechung, ist mit einem Flächenmuster aus verschiedenem Ziegelverbanne geschlossen. Der Bau ist inschriftlich 1228 errichtet. Über einem Pfeiler sieht man ein Relief mit Reiterbild in einer Flachnische mit einer anderen Inschrift: MCCXXXIII DNS. OLDRAD DE TREXENO. POT. MEDIOLANIS. Das Erdgeschoß liegt etwa 1<sup>m</sup> höher als der Platz, auf dem das Gebäude ganz frei steht, und ist von den Langseiten durch Treppenstufen zugänglich. Der nicht sehr große Platz war ehemals wohl rings mit Gebäuden umschlossen, die im Erdgeschoß Hallen besaßen, wie dies jetzt noch zum Teil der Fall ist. Man sieht noch einen gotischen, gut erhaltenen Bau, vor allem aber reiche Hallen der Spätrenaissancezeit, die man ringsum zu führen beabsichtigte, aber nur zum Teil ausführte. Durch diese enge Umschließung wirkt der *Palazzo pubblico* hier ungemein groß und günstig. Das Treppenhaus liegt in diesem Hallenranze dem westlichen schmalen Ende gegenüber und stellt eine Überbrückung des freien Zwischenraumes, der an dieser Stelle sehr schmal ist, die Verbindung zum großen Saale her.

In Pavia hinter dem Chor des Domes aus bramantischer Zeit sind heute noch Reste eines *Palazzo pubblico* ganz ähnlicher Architektur wie in Mailand erhalten.

Die Hallen des Erdgeschosses ruhten auf kurzen Säulen von 1,00<sup>m</sup> Durchmesser, deren nicht ausladende Würfelkapitelle genau wie beim Backsteinbau aus niedrigen Kalksteinschichten gemauert sind; auch die Säulenschäfte sind in gleicher Weise in Schichten mit Stoffsugen aufgeführt. Die verbindenden Rundbogen und die nächste Übermauerung bestehen auch noch aus Quadern; dann folgt ein Backsteinbau in sehr schöner, sorgfältiger Ausführung und dreiteilige Rundbogenfenster, genau wie in Mailand. Der Gesimsabschluss ist nicht mehr erhalten.

<sup>9)</sup> Siehe ebendas., Bd. 2, S. 141 — ferner: LUCA BELTRAMI. *Terza relazione dell' Ufficio regionale per la conservazione dei Monumenti in Lombardia*. Anno 1894—95. Mailand 1895. S. 52—57.

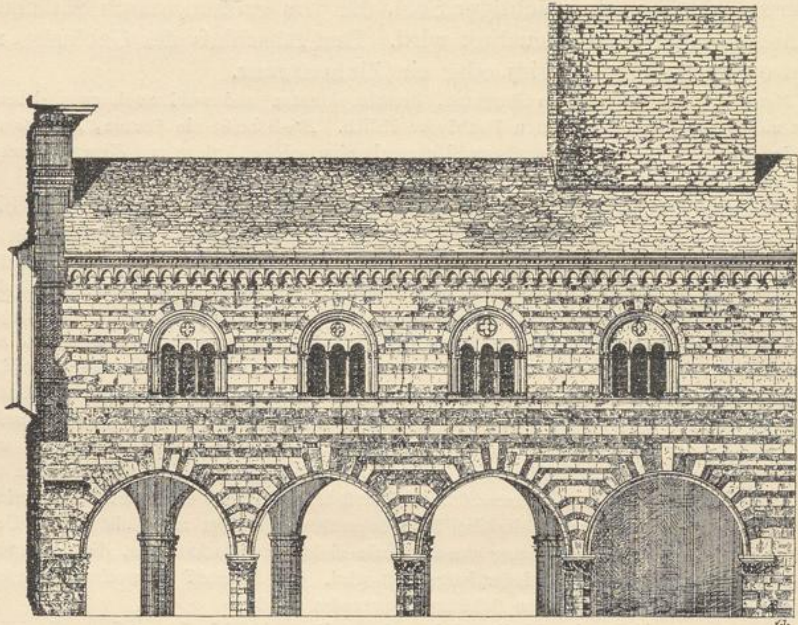
<sup>10)</sup> Faks.-Repr. nach: BELTRAMI, a. a. O.

6.  
Como.

7.  
Mailand.

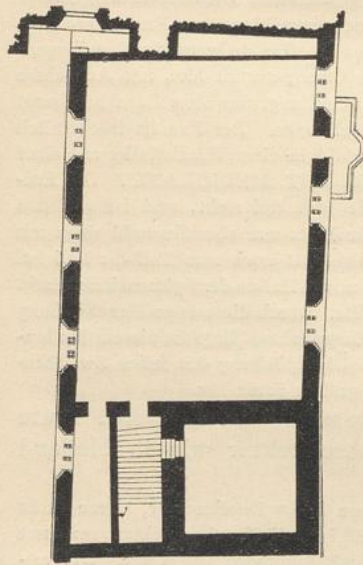
8.  
Pavia.

Fig. 2.



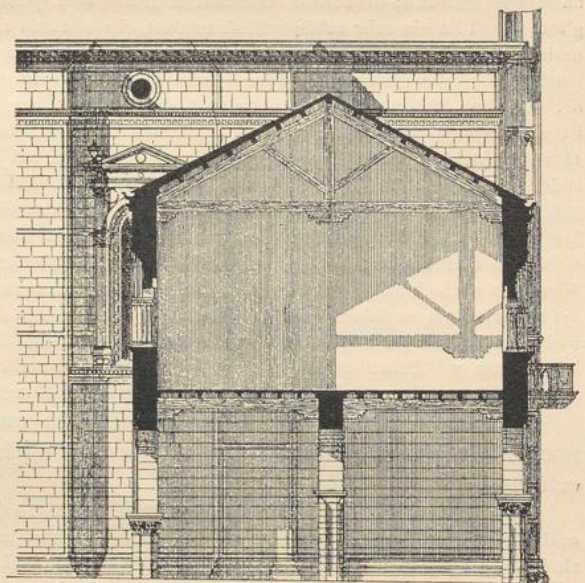
Ansicht.

Fig. 3.



Grundriss.

Fig. 4.



Schnitt.

*Palazzo pubblico zu Como<sup>10)</sup>.*

Von bedeutender monumentaler Wirkung ist die Fassade des *Palazzo del municipio* oder *del comune* zu Piacenza, 1281 begonnen.

9.  
Piacenza.

Der Grundriß dieses stattlichen Baues findet sich nicht in den unten<sup>11)</sup> genannten Veröffentlichungen; doch spricht er sich in der Fassade (43,50 m lang) unverkennbar aus, die nur aus zwei, zusammen über 27 m hohen Stockwerken besteht. Das in weißem und rotem Marmor, aber ohne viele Gliederung ausgeführte Erdgeschosß bildet eine Halle von fünf großen Spitzbögen mit 9,80 m lichter Höhe und 8,20 m Achsenweite, darüber eine flache Mauermaße und diese krönend ein Fensterbankgesims, auf dem sechs große und mit kleinen Säulchen geteilte Rundbogenfenster in 6,50 m Achsenweite mit breiten Umrahmungen in reichstem Terrakottastil aufsitzen. Der ganze Oberbau ist aus Backstein und schließt mit einem schönen Zinnengesimse ab; zur Verstärkung der Ecken sind daselbst die Zinnen erhöht. Über dem mittleren Bogen des Erdgeschosses ruht auf Konsolen ein großer Balkon, durch ein kleines Thürchen unter den großen Fenstern zu erreichen.

Mit diesem Bau verwandt ist ferner der *Palazzo pubblico* zu Cremona<sup>12)</sup>.

10.  
Siena.

Eines der hervorragendsten Beispiele für den Rathausbau dieser und aller Perioden ist der *Palazzo pubblico* zu Siena<sup>13)</sup> aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts.

In diesem Stadthaus (Fig. 5) spiegelt sich, wie kaum in einem anderen Bau, das Selbstbewußtsein, die Bedeutung und die Würde des städtischen Gemeinwesens wieder, und zwar mit einer staunenswerten Einfachheit der Form und mit jenem monumentalen Sinn, wie er eben nur auf dem klassischen Boden Italiens gedeihen konnte. Schon die Situation ist originell und anziehend. Die stattliche, ca. 62 m lange Hauptfassade macht Front gegen einen großen im Halbkreise geschlossenen und amphitheatralisch aufsteigenden Platz; sie selbst ist nicht in einer Flucht angelegt, sondern hat zwei Brüche, so daß sie nach dem Platz zu eine mächtig konkave Form hat. Die Front besteht aus einem Mittelbau von vier Achsen und aus zwei im stumpfen Winkel, aber ohne Vorsprung an ihn anschließenden Flügeln von je drei Achsen. Der linke Flügel ist in den unteren zwei Geschossen um eine Achse und einen in der Fassadenflucht liegenden Turmbau verbreitert, dem eine offene, in großen Rundbogen geschlossene Loggia als Kapelle sich vorlegt. Der Hauptkörper des Baues erhebt sich in drei mächtigen Geschossen und ohne jede lotrechte Teilung zu der beträchtlichen Höhe von ca. 28 m, der Mittelbau mit einem weiteren Geschosß sogar auf eine Höhe von 38,50 m. Durch die Erhöhung des Mittelbaues entsteht jene energische und wirkungsvolle Umrisslinie, die den Bau vor allem kennzeichnet und die noch vervollständigt wird durch die Art, wie der charakteristisch gestaltete, schlanke, viereckige Turm aus der linken Ecke der Fassade kühn emporwächst bis zu einer Höhe von ca. 91 m bei nur ca. 7 m breiter Basis. Von vorzüglicher Wirkung ist dieser Turm mit seinem ruhigen glatten Hauptkörper aus Backstein, der reichen Zinnenbekrönung aus Kalkstein und dem schlanken, oberen Aufsatz, der die Glocken trägt; und um vieles überragt er die zahlreichen Türme der Paläste des Adels. Die der Hauptsache nach aus Backstein konstruierte Fassade ist wenig und nur durch einige wagrechte Gurten gegliedert; ein hohes, aber wenig ausladendes Zinnengesims aus Backstein bildet den oberen Abschluß. Das Erdgeschosß hat eine arkadenartige Spitzbogenarchitektur; doch sind die Arkaden nicht zu einer offenen Halle ausgebildet, sondern mit Stichbogenthüren und -Fenstern verbaut. Die Fenster der beiden Obergeschosse zeigen eine durchweg gleichartige Behandlung; es sind dreiteilige, große Spitzbogenfenster mit zierlichen Marmorsäulchen und einem Stadtwappen im Bogenzwickel. Der die Fassade zierende Balkon im Mittelbau des II. Obergeschosses rührt aus der Periode der Renaissance her.

Scheint das Äußere aus einem Guß, so belehrt uns der Grundriß vom Gegenteil. Er besteht aus drei von einander beinahe unabhängigen Teilen, einem mittleren und zwei zu seinen Seiten, die durch die ganze Tiefe des Baues (32 m) durchziehende Mauern getrennt sind. Vermutlich wurden ältere Paläste zum neuen großen *Palazzo pubblico* von den Baumeistern *Angelo* und *Agostino da Siena* umgebaut. Der linke Flügel wird im Erdgeschosß ganz von einem mit Hallen umgebenen Hof eingenommen (Fig. 6<sup>14)</sup>), in den eine Treppe und der dicke Mauerkern für den Unterbau des Turmes eingebaut sind; in den oberen Stockwerken liegen Geschäftsräume, die reichliches Licht vom Hof und von den Fassaden erhalten. Der Mittelbau und der rechte Flügel — in letzterem liegt der Haupteingang und die Haupttreppe — enthalten im Erdgeschosß nur Bureau- und untergeordnete, wenig schön angeordnete Räumlichkeiten, im I. Obergeschosß aber die Haupträume des Baues: Ratssaal (ca. 10 × 25 m) mit Vorsaal und Kapelle, die ihr Licht nur vom großen Saale erhält, und fünf Nebensäle. Sämtliche Haupträume

<sup>11)</sup> Siehe: RUNGE, L. Beiträge zur Kenntniß der Backstein-Architektur Italiens. 2. Ausg. Berlin 1856 — ferner: OSTEN, F. Die Bauwerke der Lombardei vom 7.—14. Jahrhundert. Darmstadt 1846—54.

<sup>12)</sup> Siehe: RUNGE, a. a. O.

<sup>13)</sup> Siehe: VERDIER & CATTOIS, a. a. O., Bd. 2, S. 1 — ferner: ROHAULT DE FLEURY, G. *La Toscane au moyen-âge etc.* Paris 1874. Bd. II.

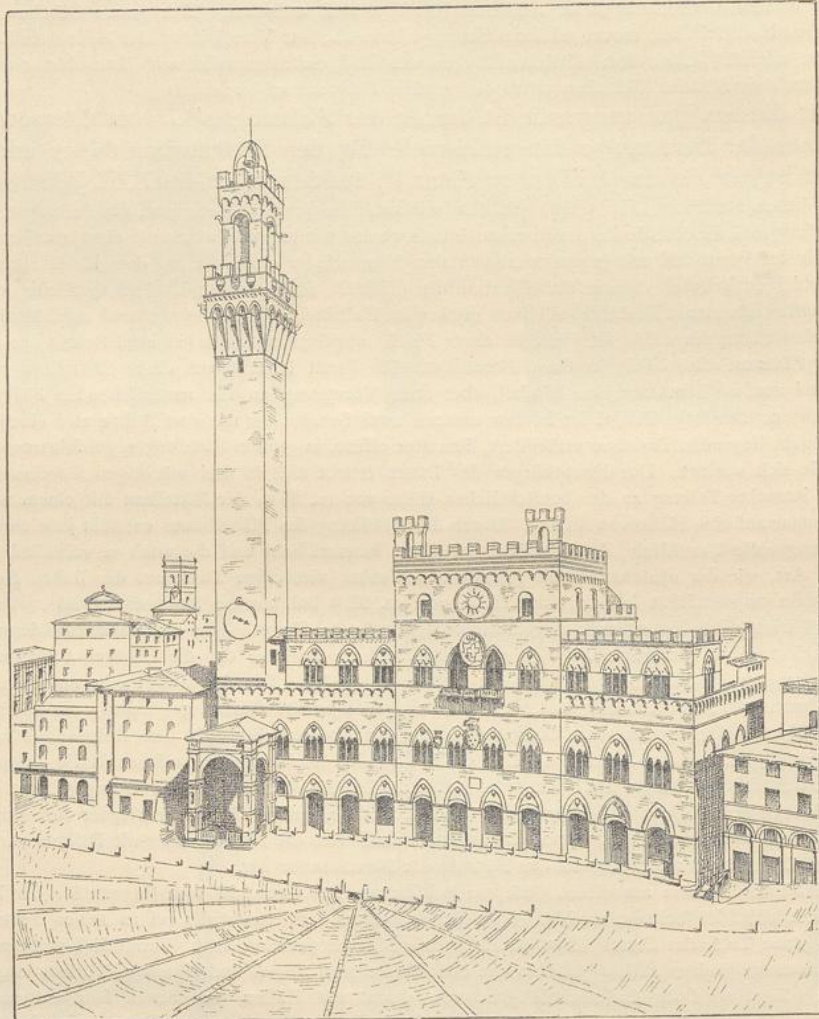
<sup>14)</sup> Faks.-Repr. nach: ROHAULT DE FLEURY, a. a. O.

sind sehr schön mit Fresken aus der heiligen und profanen Geschichte ausgeschmückt, zum Teile gewölbt, zum Teile mit prächtigen, bemalten Balkendecken verziert. Auf diese Räume konzentrierte sich die ganze Prachtliebe damaliger Zeit, und noch heute sind sie nachahmenswerte Vorbilder.

11.  
Florenz.

Das bekannteste Beispiel des italienischen mittelalterlichen Rathauses, der *Palazzo vecchio* in Florenz<sup>15)</sup>, ist mit dem vorigen verwandt, steht ihm aber an Kunstwert um vieles nach.

Fig. 5.



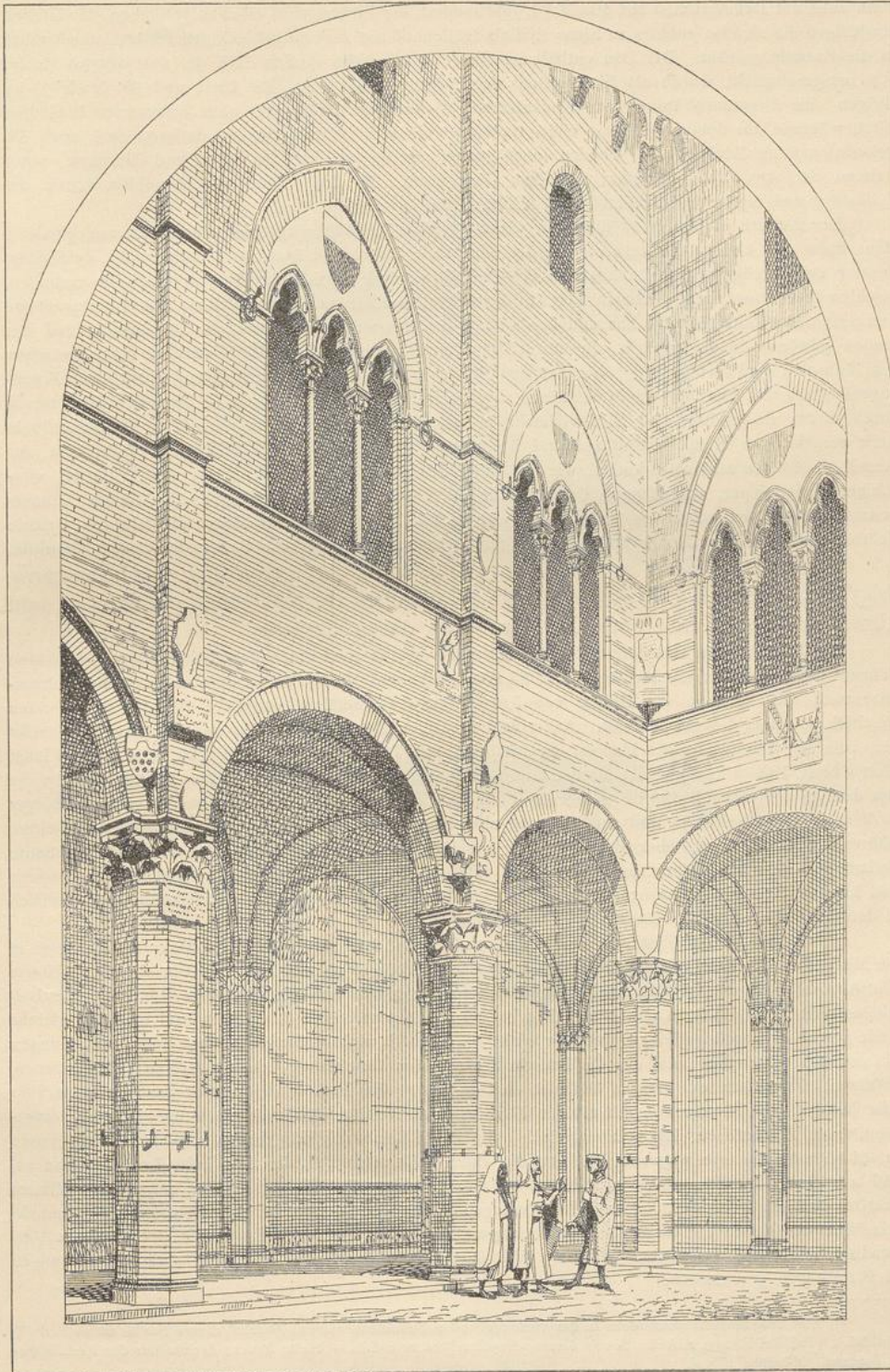
*Palazzo pubblico* zu Siena.

Der Bau wurde von *Arnolfo del Cambio* 1298 begonnen und ist von bedeutender Ausdehnung und gewaltiger Massenwirkung; derselbe ragt mächtig aus der Häusermasse der Großstadt empor und war mit seinem stattlichen Glockenturm schon von weitem kenntlich als das vornehmste Gebäude der Republik.

Von Grundform ein Viereck mit zwei rechten Winkeln bildet die schmalste (ca. 43,50 m breite) Seite die Hauptfassade; dabei ist die ganze Tiefe des Baues beträchtlich, ca. 95,50 m groß. Das Innere

<sup>15)</sup> Ein ungenauer Grundriß dieses interessanten Bauwerkes findet sich in: GRANDJEAN, A. & A. FAMIN. *Architecture toscane*. Paris 1815. — Eine gute Veröffentlichung desselben besteht wohl nicht.

Fig. 6.

Innerer Hof des *Palazzo pubblico* zu Siena<sup>14)</sup>.



ist vielfach in der Periode der Renaissance verändert und umgebaut worden. Von alten Teilen ist, wenn auch mit Dekorationen aus dem XVI. Jahrhundert, der Eingangshof erhalten geblieben, der ähnlich demjenigen des *Palazzo pubblico* zu Siena sich als Hallenhof mit dicken, achteckigen Pfeilern unmittelbar an die Fassade anlehnt. Der Bau enthält im Obergeschoß einen großen Saal, der von *Giorgio Vasari* 1540 ausgeschmückt wurde als Sitzungssaal der Signorie (163' lang, 68' breit und 65' hoch<sup>16)</sup>), im übrigen eine Zusammenhäufung von Amtsräumen, Wohnungen, Höfen etc. ohne besonderen baulichen Wert, während der dekorative Wert vieler Gemächer ein sehr bedeutender ist; datieren doch noch die Dekorationen an Decken und Wänden einer ganzen Reihe von kleinen Sälen und Zimmern, unter anderen der sog. *Medici-Zimmer*, aus dem *Cinquecento*. Zu den Zeiten der Republik hatten der *Gonfaliere* und die acht *Priori* im Palast Wohnungen.

Das Äußere bildet bis zu dem sehr wirkungsvollen Zinnenhauptgesimse eine rauhe, ungegliederte Mauermaße aus kleinen Quadern, in welche ohne viele Regel und Symmetrie halb runde, zweiteilige Fenster auf durchgehenden Bankgurten eingeschnitten sind. Auch das Hauptportal des trotzigen, geschlossenen Baues liegt nicht in der Fassadenmitte, sondern seitlich. Weitaus das Interessanteste sind das vorerwähnte Hauptgesims und der Turm. Ersteres wird aus einer stark ausladenden und mit Zinnen gekrönten Mauer gebildet, die auf steilen Konsolen und kleinen Bogen darüber ruht. Zwischen den Konsolen sind farbige Wappen; über den Bogen in der Mauer ist ein Umgang mit kleinen Rundbogenfenstern und hierüber der Zinnenkranz angebracht. Der große Turm ist im Unterbau der Fassade durch nichts vorbereitet, baut sich vielmehr in beispielloser Kühnheit aus dem über die Mauerflucht stark vorgekragten Hauptgesimse auf und ist, wenn auch in weniger glücklichen Verhältnissen, aus denselben Motiven zusammengesetzt, wie der Turm des *Palazzo pubblico* zu Siena: zuerst glatter, viereckiger Mauerkörper, vorgekragtes Geschoß für die Wachen mit Fenstern nach allen Seiten, Zinnengesims, darüber der schmalere Aufbau auf vier dicken Säulen, zwischen denen die Glocken, weithin sichtbar, aufruhend, mit Zinnen und Pyramide gekrönt; ganz oben wehte das Banner der stolzen Republik.

Auch der *Palazzo municipale* zu Gubbio<sup>17)</sup>, begonnen 1332 von *Giorvanello Maffei*, genannt *il Gattapone*, ist ein glückliches Beispiel einer gediegenen und künstlerischen Lösung eines Rathausbaues dieser Periode.

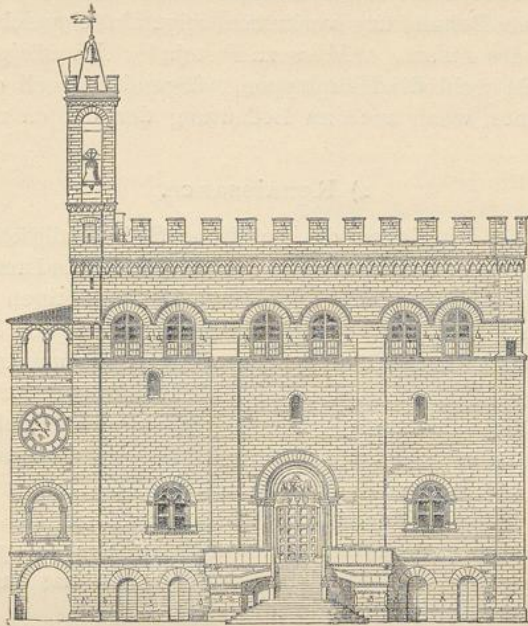
Der Grundriß des frei stehenden, auf hohem Terrassenbau an einen Bergrücken kühn angelehnten Palastes (Fig. 8) bildet ein Rechteck von 34,00 m Länge und 19,50 m Tiefe, dem an der einen Schmalseite nach dem Thal zu ein Anbau von 5,00 × 19,50 m Grundfläche vorgelegt ist, der im obersten Geschoß mit einer Loggia schließt. Auf einem niedrigen Untergeschoß, das zu Magazinen verwendet war, ruht der Hauptraum des Hauses, der mächtige, mit Tonnengewölbe überdeckte Saal (28,80 m lang, 13,65 m breit, 13,20 m hoch), den ganzen Grundriß einnehmend und mittels einer monumentalen Freitreppe von dem an der einen Breitseite gelegenen Platz aus zugänglich. Hier versammelten sich die Bürger zu Wahlen ihrer Behörden und zur Beratung aller das Wohl der Stadt betreffenden Angelegenheiten, während das Stockwerk über dem Saal — mit ihm verbunden durch eine in den Saal eingebaute Freitreppe — die Amtsräume für die Behörden enthielt. Es enthielt dem entsprechend mehrere größere und kleinere Säle und Zimmer; zudem waren eine Reihe untergeordneter Räumlichkeiten, namentlich in den Zwickeln über dem Tonnengewölbe, verfügbar.

Das Äußere (Fig. 7) ist, wie das Innere, einfach und charakteristisch; die Hauptfassade zeigt in der Mitte ein stattliches Portal, zu dem die erwähnte Freitreppe emporführt, vor dem Portal eine erweiterte Plattform bildend, wie sie, für den Rathausbau typisch, in den verschiedensten Formen an vielen Beispielen sich findet. Die Wand ist durch 4 breite, wenig vortretende Lisenen in drei ungefähr gleiche Teile geteilt — eine ängstliche Symmetrie kennt diese Zeit ja nicht — hat im übrigen keine Gliederungen bis zur wagrechten Gurt, auf der die Fenster des obersten Geschosses, je zwei zwischen zwei Lisenen, aufsitzen. Zu Seiten des Portals befindet sich je ein großes Fenster des großen Saales und darüber eine hohe, glatte Mauermaße mit einigen kleinen, dem inneren Bedürfnis nach unregelmäßig eingeschnittenen Fensterchen. Ein Zinnengesims, auf Konsöhlen wenig vorgekragt, schließt die im ganzen ca. 31 m hohe Fassade wagrecht ab. An der einen Seite lehnt sich der 23 m hohe Loggienenbau an, und aus dem Hauptkern steigt auf der einen Gebäudeecke ein Glockentürmchen empor, mit Zinnen gekrönt und die Fassade noch um 11 m überragend. Am ganzen Bau ist kein überflüssiger Schmuck; sein Wert besteht in der Größe der Abmessungen, den guten Verhältnissen und in der richtigen Verwendung der charakteristischen Motive. Wie in der italienischen Gotik häufig, sind alle Öffnungen im Rundbogen geschlossen.

<sup>16)</sup> Eine Innenansicht (nach dem in der vorhergehenden Fußnote genannten Werke) dieses Saales ist in Teil IV, Halbbd. 1 (Taf. bei S. 255; 2. Aufl.: S. 289) dieses »Handbuchs« zu finden. — Siehe ferner: *Architektur der Renaissance in Toscana*. München 1885 ff.

<sup>17)</sup> Siehe: STIER, H & F. LUTHMER. Gubbio. Deutsche Bauz. 1868, S. 322, 345, 355.

Fig. 7.



Ansicht.

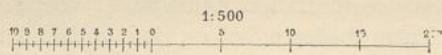
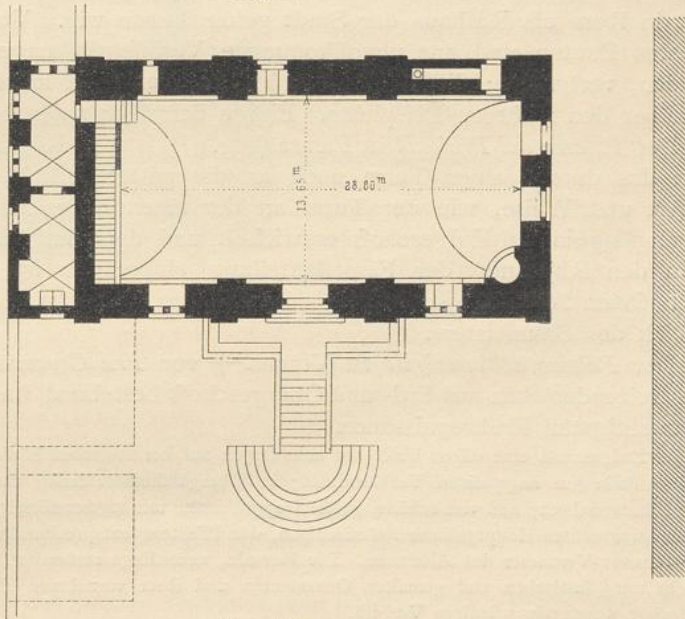


Fig. 8.



Grundriss.

*Palazzo municipale zu Gubbio<sup>17)</sup>.*

Arch.: *Giovanello Maffei,*

Wie für das Äußere der Rathausbauten dieser Zeit auch noch andere Arten der architektonischen Behandlung vorkamen, zeigt ein lehrreiches Fragment einer gemalten Fassade des *Palazzo pubblico* zu Pistoja<sup>18)</sup>. Im übrigen erschöpfen die erwähnten Beispiele wohl die Haupttypen, während es noch eine große Anzahl ähnlicher Monumente, wenn auch an Bedeutung den obigen nachstehend, giebt.

## 2) Renaissance.

13.  
Charakteristik.

Wie das frühe Mittelalter die politische Selbständigkeit der Städte zur Reife gebracht hatte, so hatte es auch fast alle bedeutendsten Städte mit Rathäusern geschmückt und den für die späteren Zeiten giltigen Typus geschaffen. Die Renaissance nimmt die ihr von der Gotik überkommenen Motive auf, die sie aber mit vollkommener Freiheit dem neuen Stil gemäß umzuschaffen weiß. So ist es vor allem die Halle des Erdgeschosses, die vorzugsweise verwendet und in glänzendster Art umgestaltet wird: bald als durchgehende, offene, weiträumige Halle, wie in Brescia, bald als säulengeschmückter Arkadengang, wie in Verona. Statt des Balkons auf Konsolen, den die Meister der Renaissance mit wenigen Ausnahmen nicht für sehr monumental hielten, läßt sie das obere Stockwerk hinter das untere so viel zurücktreten, als nötig ist, um eine geeignete Stätte zu schaffen für Ansprachen der Magistratspersonen an das auf dem Platz versammelte Volk, wie z. B. in Bologna und a. O.

Der Turmbau, der beim mittelalterlichen Rathause nicht fehlte, kommt bei demjenigen der Renaissance in Italien kaum mehr vor, sei es, daß das Bedürfnis selten mehr einen Turm forderte, sei es, daß vorhandene Türme aus früherer Zeit genügten. Ein Beispiel eines Rathhausturmes der Renaissance, der mit dem Bau selbst verbunden ist, ist der Turm des Kapitols, wenn man den Senatorenpalast in Rom als Rathaus der Stadt gelten lassen will. Von den bemerkenswertesten Bauten sind nur unvollkommene Veröffentlichungen, meist nur der Fassaden, vorhanden; die Grundrisse bieten aber auch keine neuen Momente gegenüber den früheren Beispielen. Einige derselben seien hier erwähnt.

14.  
Pienza.

Der *Palazzo del Pretorio* in Pienza (Fig. 9<sup>19)</sup>) ist das Rathaus einer kleineren Stadt, das durch seinen Turm noch an die mittelalterliche Periode erinnert. Die Art und Weise, wie der Turm an der einen Ecke sich neben der dreibogigen Loggia im Erdgeschosf entwickelt und doch im Obergeschosf wieder mit in den Rhythmus der Fassadenteilung einbezogen ist, um dann in den oberen freien Absätzen so kräftig zu schließen, zeugt von außerordentlichem Geschick des Baumeisters.

15.  
Verona.

Der *Palazzo del consiglio* zu Verona<sup>20)</sup>, von *Fra Giocondo* vor 1500 erbaut, ist ein reizender Bau, aus Erd- und Obergeschosf bestehend, im Stil der heitersten und anmutigsten Frührenaissance.

Im Erdgeschosf eine offene Halle mit acht Bogen auf korinthischen Säulen, von etwas schweren, aber dem Falle gut angepaßten Verhältnissen; im Obergeschosf schlanke und reich verzierte korinthische Pilasterordnung und vier schöne, große Doppelfenster mit segmentförmigen Giebelverdachungen; über dem wagrechten Hauptgesimse auf niedrigen, den Pilastern entsprechenden Postamenten fünf Statuen berühmter Veroneser des Altertums. Die Fassade, neuerdings restauriert, ist auf das reichste geschmückt mit plastischen und gemalten Ornamenten und ihrer vornehmen Haltung und ihrer guten Verhältnisse wegen ein würdiges Vorbild.

<sup>18)</sup> Siehe: GAILHABAUD, J. *L'architecture du 5 me au 17 me siècle etc.* Paris 1852-63

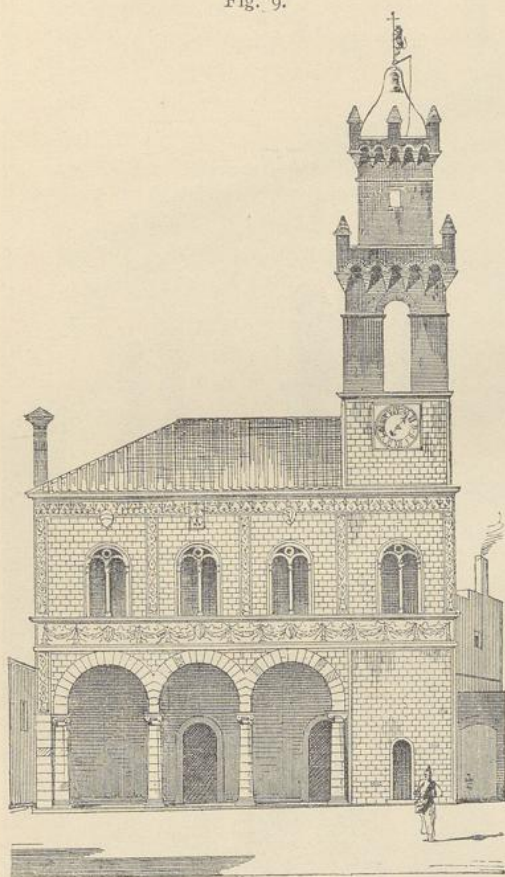
<sup>19)</sup> Aus: BURCKHARDT, J. *Geschichte der Renaissance in Italien.* 3. Aufl. Stuttgart 1891. S. 215.

<sup>20)</sup> Siehe die Abbildung ebendas., S. 213 — ferner in: D'ESNOU, H. *Fragments d'architecture au moyenage et de la renaissance.* Paris. Pl. 51.

Zu Padua ist die *Loggia del consiglio* (Fig. 10<sup>21</sup>) vom Architekten *Biagio Rosetti* aus Ferrara ein sehr edles Gebäude und gehört wohl mit zum schönsten, was die Frührenaissance geschaffen hat (vor 1500). Trotz der Zierlichkeit aller seiner Gliederungen hat die Wirkung nichts schwächliches, weil die Verteilung der Massen eine sehr glückliche und der ornamentale Schmuck auf das durchaus notwendigste beschränkt ist.

Am *Palazzo comunale* zu Brescia (Fig. 11 bis 13<sup>22</sup>) haben verschiedene Architekten ihren Anteil gehabt.

Fig. 9.



Palazzo del Pretoria zu Pienza.  
Nach: Mayreder<sup>19</sup>).

ein wenig gelungener Aufbau aus einer späteren Zeit. Dieselbe Architektur ist auf den Seiten in fünf Achsen durchgeführt.

*Palazzo della Ragione* ist eine Bezeichnung, die schon beim *Palazzo pubblico* von Mailand angeführt wurde, aber auch sonst in Oberitalien: in Bergamo, Ferrara, Vicenza, Padua etc. sich findet, und die Halle bezeichnet, in der Recht gesprochen wurde.

Stellt *Palladio* die beiden Gebäude von Padua und Vicenza dem *Palazzo comunale* von Brescia, der auch kurzweg die *Loggia* genannt wird, ihrer Be-

16.  
Padua.17.  
Brescia.

Von *Tomaso Formentone* 1508 begonnen, komponierte *Palladio* die schönen Fenster des Obergeschosses, *Sansovino* das reich gegliederte Hauptgesims. Die Disposition des nach allen Seiten freistehenden Baues ist einfach, aber durch sehr große Verhältnisse mächtig wirkend. Er bildet ein Rechteck von ca. 30 × 50 m Seitenlänge, das eine Schmalseite als Hauptfassade nach dem Platze kehrt. Das Erdgeschoss wird der Hauptsache nach durch eine nach drei Seiten offene, quadratische und gewölbte Halle eingenommen, die sehr leicht und frei konstruiert ist, indem außer den kräftigen Mauerpfeilern der Fassaden nur vier korinthische Säulen (von 8,68 m Achsenabstand) ohne Gebälke die Kreuzgewölbe des weiten Raumes tragen, ohne jede Anwendung von Zugstangen. Über der Halle befindet sich ein großer quadratischer Saal, der nie ganz vollendet war und der seinen Zugang durch eine Treppe hat, die in einem jenseits der einen Seitenstraße gelegenen Anbau liegt und durch eine Brücke zum Saale führt. Der übrige Raum des Hauses ist zu Ämtern ausgebaut.

Die Hauptfassade zeigt zwei Geschosse von drei Achsen; unten eine breite Arkadenarchitektur mit Bogen zwischen korinthischen Säulen; über dem Gebälke eine Balustrade, hinter welcher das Obergeschoss zurücktritt, so daß eine schmale Terrasse entsteht. Im Obergeschoss tragen verzierte korinthische Pilaster das hohe Hauptgesims, und zwischen die Pilaster bauen sich drei stattliche viereckige Fenster ein, deren von Pilastern gestützte Verdachungen bis unter den Architrav der großen Ordnung reichen. Über dem Hauptgesimse befindet sich sodann noch eine Balustrade und

18.  
Vicenza.

<sup>21</sup>) Eine geometrische Ansicht ist zu finden in: BÜHLMANN, J. Die Architektur des klassischen Alterthums und der Renaissance. Stuttgart 1872-75. Taf. 29.

<sup>22</sup>) Faks.-Repr. nach: D'ESPROY, a. a. O., Pl. 36. — Dach und Laterne gehören lediglich der Phantasie des Architekten *Blavettan* an, von dem die Aufnahme herrührt.

stimmung nach gleich, so durfte hier die Basilika zu Vicenza<sup>23)</sup> nicht übergangen werden; ist doch dieses Gebäude durch seine äußeren Hallen (der Saal selbst stammt noch aus gotischer Zeit) nicht bloß eines der hervorragendsten *Palladio's*, sondern eines der bedeutendsten des XVI. Jahrhunderts überhaupt.

Fig. 10.



*Loggia del consiglio zu Padua.*

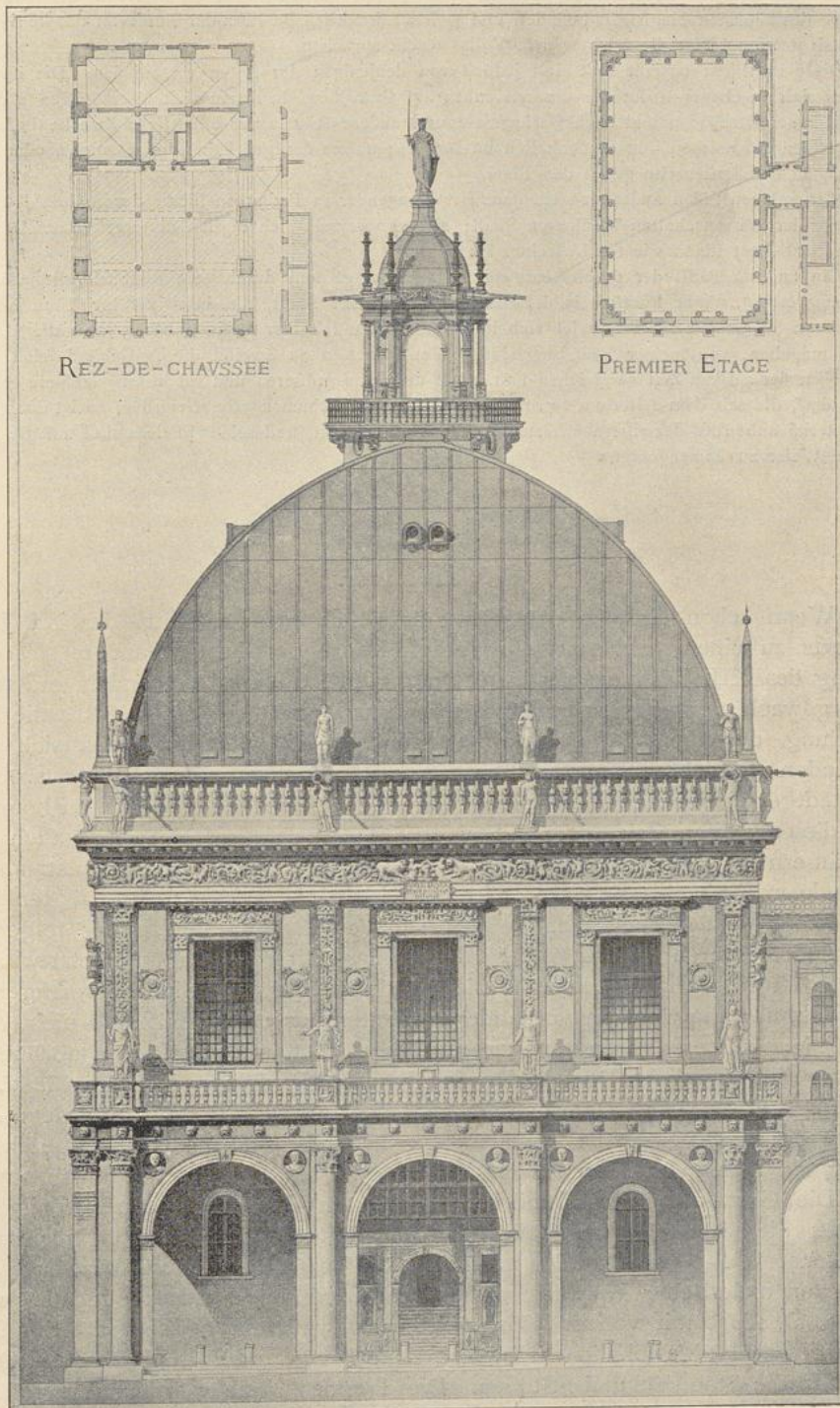
Im 3. Buche seiner »*Architectura*«, in der venezianischen Ausgabe von 1570, spricht sich *Palladio* über die Basilika von Vicenza folgendermaßen aus: »Wenn die Alten ihre Basiliken bauten, um im Winter wie im Sommer einen Ort zu haben, an dem sie bequem ihre Angelegenheiten und Geschäfte besorgen

<sup>23)</sup> Dargestellt in den verschiedenen Ausgaben der Werke *Palladio's* — ferner in: BÜHLMANN, a. a. O., Taf. 34 — endlich: in Teil I, Band 2 (S. 138) dieses »Handbuches«.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

*Palazzo comunale zu Brescia*<sup>22)</sup>.

konnten, so hat man zu unseren Zeiten in jeder Stadt Italiens und auch im Auslande einen öffentlichen Saal, den man wahrlich auch Basilika nennen könnte, weil daneben oder im gleichen Gebäude sich das Haus des höchsten Magistrats befindet, und weil ausdrücklich Basilika der Name für das königliche Haus bedeutete und hier die Richter dem Volke Recht sprachen.

Diese Basiliken unserer Zeit sind jedoch von denjenigen der Alten verschieden. Die antiken befanden sich zu ebener Erde; die unseren ruhen auf Gewölben, in denen sich Werkstätten mannigfacher Künste, Kaufläden und auch Gefängnisse und andere Räume für öffentliche Zwecke befinden. Weiter haben die antiken ihre Säulenhallen im Inneren; unsere dagegen haben keine solche, oder dann dieselben an der Außenseite gegen den Platz.

Von solchen Sälen findet sich ein ganz hervorragender in Padua, in dieser durch ihr Alter und die Pflege der Wissenschaften berühmten Stadt; hier versammeln sich täglich die angesehenen Bürger, und der Saal dient ihnen wie ein bedeckter Platz.

Ein anderer Saal, der durch seine großartige Anlage und durch sein schmuckvolles Äußere bemerkenswert ist, wurde kürzlich in der Stadt Brescia, einer Stadt, die durch all ihr Thun hervorragt, erbaut. Noch ein anderer findet sich in Vicenza, den ich hier allein abbilde, weil die Hallen, die ihn umgeben, von meiner Erfindung sind. Wenn auch ohne Zweifel dieses Gebäude sich nicht mit solchen der antiken Zeit vergleichen läßt, noch unter die größeren und schönsten Gebäude gezählt werden darf, die seit dem Altertum sowohl nach Größe wie Schmuck erbaut wurden, so ist doch, was sein Material anbetrifft, derselbe aus härtestem Werkstein erbaut, und seine Quadern sind auf die sorgfältigste Weise zusammengefügt.«

## b) Rathäuser in Deutschland.

### 1) Mittelalter.

19.  
Gründung  
und  
Entwicklung.

Wenn schon einzelne deutsche Städte sich seit der Mitte des XI. Jahrhunderts zu einer gewissen Selbständigkeit erhoben hatten, andere seit dem Anfang des XII. Jahrhunderts in planmäßiger Gründung entstanden und rasch emporgewachsen waren, so brauchte es dennoch eine geraume Zeit, bis die Entwicklung derselben infolge der zunehmenden Bevölkerung, des sich ausbreitenden Handels und gesteigerten Gewerbetriebs so weit gediehen war, daß die Stadtgemeinden zum Bau bedeutenderer Kommunalbauten schreiten konnten. Aus dieser frühen Zeit, dem XI. und XII. Jahrhundert, ist denn auch von Rathäusern so gut wie nichts auf uns gekommen. Die damals entstandenen Gebäude waren wohl von verhältnismäßig kleinem Umfange; sie genügten bald nicht mehr dem gewachsenen Bedürfnis und mußten im Laufe der folgenden Jahrhunderte durch Umbauten vergrößert oder durch Neubauten ersetzt werden.

20.  
Grundriffs-  
anordnung.

Auch das XIII. Jahrhundert giebt noch wenige und keine hervorragenden Beispiele, und die wenigen vorhandenen Bauten aus dieser Zeit sind nicht ohne wesentliche spätere Veränderungen geblieben. Erst mit dem XIV. Jahrhundert beginnt die eigentliche Periode für den Bau der Rathäuser in Deutschland, die sich im XV. und XVI. Jahrhundert fortsetzt, und der dann, unter dem Aufblühen des neuen Stils, der Renaissance, die bedeutendsten dieser Bauten auf deutschem Boden, von denen unter 2 die Rede sein wird, sich anreihen.

Die Gestaltung der Grundrisse der ersten Periode ist noch wenig entwickelt; die wenigen vom Bedürfnis geforderten Räumlichkeiten pflegen in einfachster Weise übereinander angeordnet zu sein. Doch diese Bauwerke sind meist von malerischer Wirkung und vor allem ihrem Zwecke angepaßt, wenn auch noch nicht mit vollem künstlerischem Bewußtsein gegliedert. Das Erdgeschloß enthält gewöhnlich eine nach dem Markt geöffnete Halle, das Obergeschloß die Ratssäle und -Stuben. Die Treppen sind, wenn im Inneren der Gebäude angelegt, meist eng und unbedeutend, wenn, wie es zuweilen vorkommt, bis zum Hauptgeschloß im Äußeren angeordnet, meist von großem malerischen Reiz.